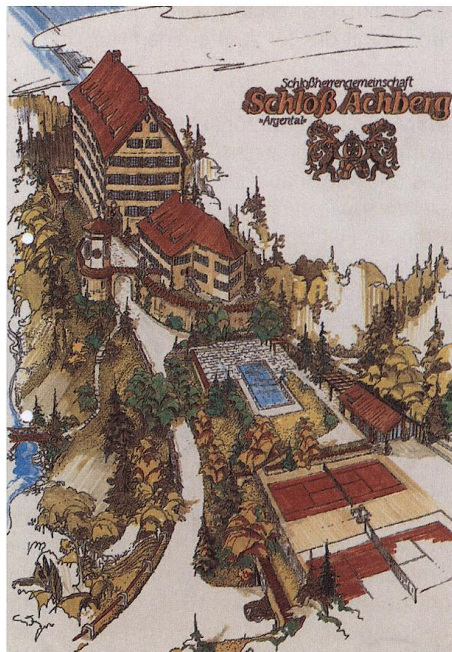


Hans Sättele und Kai Michael Sprenger



Verkaufs- und Werbebroschüre für die Schlossherrngemeinschaft Schloß Achberg von 1982 (Kreisarchiv Ravensburg).

Das neue Konzept vorlegen. Doch die Planungen, die Abstimmung mit vielen Besprechungen dauerten länger. Erst ein halbes Jahr später, am 25. Mai 1984, wurde der Antrag auf einen erneuten Bauvorbescheid eingereicht. Geplant waren hier im Schloss 13 Wohnungen, im Gewölbekeller ein privates Hallenschwimmbad, im Amtshaus sechs Wohnungen und eine öffentliche Gaststätte, im ehemaligen Schlossgarten und Grünbereich Schwimmbad und Tennisplatz sowie ein Pavillon mit Club- und Umkleieräumen, unter dem Tennisplatz eine Tiefgarage mit 30 Plätzen, dazu 16 Stellplätze entlang der Zufahrt, in der Böschung zum Garten.

Auch für diese Version wurde marktschreierisch die Eitelkeit und Kaufkraft potenzieller Investoren umworben: „Schloßherren auf Achberg: Conrad von Ahperg, die Grafen von Bregenz, Montfort und Waldburg, die Herren von Molbrechtshausen, die Freiherrn von Königsegg, die Herren von Sürgenstein, die Deutschherren und das Haus Hohenzollern in der Vergangenheit - und in der Zukunft Sie! (...) Schloßherr auf Achberg. Die nobelste Form, einem exklusiven Lebensstil Ausdruck zu geben.“

Doch auch für die Umsetzung dieses Modells waren erneut die Träger öffentlicher Belange zu denselben Problemfeldern zu hören, als die sich wie schon zuvor das Abwasser, der Denkmal-, Natur- und Landschaftsschutz sowie die Landwirtschaftsemissionen herauskristallisierten. Starke Bedenken formulierte nunmehr der Naturschutzbeauftragte des Landkreises in seiner Stellungnahme zur neuen Bauvoranfrage: „Gerade in diesem Abschnitt des Argental (der übrigens in einem Landschaftsschutzgebiet liegt) wäre eine solche Verwendung unter keinen

genen Vision. Schon warb ein Hochglanzprospekt für die „Schloßherrngemeinschaft“, deren Initiatoren sich die Rettung des vom Zerfall bedrohten Kulturdenkmals auf die Fahnen geschrieben hatten und beabsichtigen, „Schloß Achberg mit einer sinnvollen Nutzung der Nachwelt zu erhalten.“ Ein rasch eingebautes Musterzimmer mit Teppichboden und Wandbespannung zeigte auch in der dritten Dimension, wie dies geschehen sollte, offenbarte zugleich aber die unterschiedlichen Auffassungen von Laien und Fachleuten über Erhalt, Pflege und Renovierung eines Kulturdenkmals, während der nach Jahresfrist abgelaufene Bauvorbescheid und der Widerspruch gegen den abgelehnten Verlängerungsantrag weiterhin die Verwaltung und Juristen beschäftigten.

Doch die Zeit arbeitete gegen die Kressbronner Bauer-Bau-Management KG, mit deren Konkurs im Herbst 1983 Schloss Achberg erneut den Eigentümer wechselte und im Oktober vertraglich an die Martinsrieder Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH übergang. Bis Ende des Jahres sollte ein Architekten-, Treuhänder- und Verwaltungsteam das neue Konzept vorlegen.